

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 17

Rubrik: Redaktion : Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

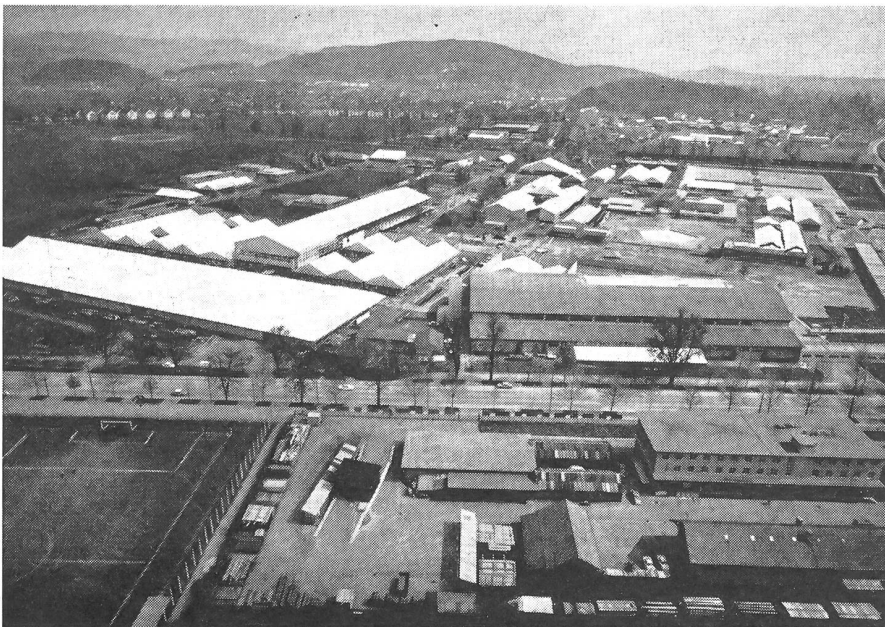
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am 18. Mai wird in Bern die HYS-PA eröffnet, die Ausstellung über Gesundheitspflege, Turnen und Sport im 20. Jahrhundert, die unser Bild aus der Vogelschau im Rohbau zeigt. Sie umfaßt auf einer Fläche von 160 000 Quadratmetern mit 42 Hallen und 40 000 Quadratmetern Grünflächen und Sportanlagen alle Gebiete der Hygiene und sportlicher Betätigung. Auch die Armee ist in dieser Ausstellung in allen Abteilungen sehr gut vertreten. Unsere nächste Ausgabe erscheint am 31. Mai als HYS-PA-Sondernummer. Die Ausstellung, zu der die Bundesbahnen und die Privatbahnen nach Bern «Einfach für retour» gewähren, dauert vom 18. Mai bis 17. Juli.

Ja, hat es noch einen Sinn, eine solche Schweiz durch den Einsatz einer tüchtigen Armee zu verteidigen? Eine Schweiz, deren Eigenart (ist doch diese sicherlich eine der bedeutendsten Rechtfertigungen für unsere Eigenstaatlichkeit) eingeebnet sein wird? Unsere Freiheiten, die gibt es ähnlich in den uns umgebenden Staaten auch. Die Verteidigung unseres hohen, allzu hohen Lebensstandards und der damit verbundenen großen Geldhaufen ist des Einsatzes ebenfalls nicht wert. Was verteidigungswürdig ist, das geht langsam, Schritt für Schritt, verloren, desinteressiert merken es die meisten nicht einmal. Und sollten sie es merken, sie würden vor die Wahl Geld oder Heimat gestellt, sicher Geld wählen.

Fällt angesichts einer solchen Lage eine Entscheidung über unser Land überhaupt noch durch die Kraft unserer Armee? Fällt die Entscheidung nicht viel eher so, daß die Armee gar nicht mehr zum Einsatz zu gelangen braucht?

Heute ist es vielleicht noch nicht so weit, aber wir sind auf dem besten Wege dazu. Ist der Augenblick, den Gottfried Keller im Fährlein der sieben Aufrechten durch Meister Frymanns Rede über den dereinstigen Untergang der Schweiz voraussah, vielleicht nicht mehr ferne?

Sehr geehrter Herr Redaktor, solche und ähnliche Gedanken können einen biedern Schweizer beschleichen angesichts der heute waltenden Verhältnisse in unserer lieben Schweiz. Sie passen gar schlecht zu der unentwegten Zukunftsfreudigkeit in Handel, Technik und sonst weit herum. Gerne würde ich glauben, ein Schwarzseher zu sein, wäre ich nicht über zwanzig Jahre im Ausland gewesen und wüßte ich nicht, daß mehr und mehr verantwortungsbewußte Landsleute ähnliche Ansichten hegen und besorgt der Zukunft unseres Landes entgegensehen.

J. V. in L.

Neues aus fremden Armeen

22 Schieß- und Truppenübungsplätze in der DDR

Berlin -UCP- Der Nationalen Volksarmee (NVA) der DDR stehen zurzeit 22 Schieß- und Truppenübungsplätze zur Verfügung. 14 davon werden gemeinsam von den sowjetischen Truppen und den Einheiten der NVA benützt. Nach Angaben von Bonner Stellen benutzt die NVA folgende Plätze: Zingst (Ostsee), Jägerbrück (Pommern), Wittstock, Lossa, Jüterbog, Bittkau, Zeithain und Züllstorf (Torgau). Gemeinsam mit den Sowjettruppen: Wustrow (Ostsee), Templin-Groß-Schönebeck (Schorfheide), Lübbtheen (Ludwigslust), Kindel (Eisenach), Ohrdruf (Thür), Zeitzer Forst (Thür), Nochten (Lausitz), Mühleberg (Elbe), Königsbrück (Sachsen), Letzlinger Heide (Altmark), Alten-Grabow, Kletz (Elbe), Dessau, Lieberose-Tauer (Lausitz).

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

20. Mai 1941

Beginn der deutschen Invasion auf Kreta durch Luftlandtruppen

21. Mai 1921

Erstürmung des Annabergs in Oberschlesien

26. Mai 1231

Freiheitsbrief der Urner von König Heinrich

30. Mai 1431

Die Jungfrau von Orleans als Ketzlerin verbrannt

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

Sehr geehrter Herr Redaktor,

bereits bin ich ein langjähriger Abonnent des Schweizer Soldaten, ein Abonnent, der jeweils mit Interesse in Ihren Spalten der Diskussion über die mannigfachen mit unserer Armee in Zusammenhang stehenden Fragen folgt.

So hat mich auch Ihr Artikel in Nr. 13 «... hat es noch einen Sinn?» berührt. Ich hoffe, es möge Ihnen gelungen sein, besagten Gymnasiasten aus seinem Zwiespalt zu befreien. Leider aber besteht seit geraumer Zeit noch ein anderer Aspekt, den zu erwähnen man weitherum möglichst vermeidet. Zu große wirtschaftliche Interessen könnten gestreift und beeinträchtigt werden. Leider sind diese in der Schweiz das A und das O.

Wohl mit Recht wird viel Wesens gemacht aus dem «Ausverkauf der Heimat», wer beobachtet, dem kann aber nicht entgehen, daß für unsere Heimat, seine Sprache, seine Sitten und Gebräuche, seine Art und Weise, kurz seinen Lebensstil, den wir Schweizer trotz seinen Fehlern, Mängeln und Schwächen lieben, die schleichende, einem Krebsübel vergleichbare, ständig zunehmende Überfremdung weit gefährlicher ist. Unsere Heimat wird langsam von innen heraus ausgehöhlt und zersetzt. Eine bedenkliche Entwicklung.

Sehen wir uns im Tram, in der Eisenbahn, an den Bahnhöfen, in irgendeinem kleinen Ort der Schweiz um, nirgends fühlt man sich mehr recht zu Hause. Ein fremdes Element umgibt uns, mit all seinen lärmigen, undisziplinierten, oft anmaßenden und rücksichtslosen, uns nicht gemäßen Äußerungen. Ein Element, das sehr zielbewußt der Ausschöpfung der materiellen

Möglichkeiten obliegt, ein Element, das die friedliche Eroberung unseres Landes einleitet, das Gehaben und Denken unserer Leute nicht eben im günstigen Sinne beeinflusst. Aus eigener täglicher Beobachtung als Techniker kann ich berichten, daß unsere Leistungen, unsere Qualitätsarbeit, unser Arbeitswille, unsere Hingabe an eine Aufgabe (alles Stützen unserer heutigen Wohlfahrt) wohl durch die heutige Zeit mit ihren besonderen Verhältnissen, zusätzlich aber durch diese fremden Einflüsse nachteilig verändert werden.

Sehen wir uns zudem die Zivilstandsnachrichten an, so stellen wir betäubt fest, daß die berühmte achte, eingeheiratete Schweizerin aus der Zeit der Landesausstellung 1939, nun der fünften oder sechsten gewichen ist. Als ob nicht im allgemeinen jeder Schweizer eine zu ihm passende Landsmännin zur Frau finden könnte. Wie oft tragen die solchen Mischehen entsprossenen Kinder im Herzen eine vermehrte Anhänglichkeit für das Land ihrer Mütter.

Das Trojanische Pferd steht also mitten unter uns; gehätschelt, umworben, für uns als angenehmes Herrenvolk bald unentbehrlich. Alles als Folge eines maßlos nur auf das Wirtschaftliche ausgerichteten Denkens und Handelns, als Folge einer ungesund aufgeblähten Wirtschaft, die im Begriffe steht, in unserem Lande eine Industrie für ein Zehnmillionenvolk aufzustellen anstatt für Arbeit und Brot unserer gut vier Millionen Schweizer zu sorgen, denn mehr brauchte es nicht.

Was Wunder wenn sich die Regierungen der Herkunftsländer der Fremdarbeiter in unsere Angelegenheiten einzumischen beginnen durch Forderungen, Arbeitsverträge mit Sonderbegünstigungen, welche angeblich zum Schutze dieser Arbeitskräfte gedacht, in unserem Lande aber nicht nötig sind und in manchen Fällen nichts anderes als eine Besserstellung gegenüber unsern Arbeitskräften bewirken.